

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringergebühr monatlich 1,00 M. Täglich die Post bezogen 800 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 8.00 M. Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 Spaltenzeitung mit 85 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis frühestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 178.

Dresden, Freitag den 4. August 1916

27. Jahrg.

## Heftige Kämpfe um Dorf Fleury. — Die Russen im Abschnitt Sitowicz-Bielicz zurückgeworfen.

(R. T. S.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 4. August 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Kräftevergleich erreichte nördlich des Ancre-Passes wieder große Stärke, er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ouliers, südwestlich von Guilleumont und nördlich des Geflügtes Roncu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barlez.

Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den West unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Herles Thaumont zu setzen, unsere heute morgen einseitigen Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Herles Thaumont und gegen unsere Stellungen im Chapitree und Berg-Valde wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Pulzer setzte im Luftkampfe bei Lens seinen Namen, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumont seinen letzten Gegner außer Gefecht. Ferner wurden ein feindlicher Doppelpfeiler gestern bei Veronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet wird, am 1. August südwestlich von Arras und bei Ribou von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abschreifer wurden je ein feindliches Flugzeug bei Veronne (südwestlich von Arras) und bei Ramur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Ramur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

### Englischer Bericht über den deutschen Luftschiffangriff.

London, 3. August. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 2. zum 3. August erschienen einige feindliche Luftschiffe über den Küsten und südlichen Grafschaften. Die ersten Nachrichten darüber liefen gegen Mitternacht ein. Nach diesen Berichten scheinen es nicht weniger als sechs Luftschiffe gewesen zu sein, die bei dem Angriffe auf die Grafschaften Norfolk, Suffolk und Essex mehr oder minder gleichzeitig beteiligt waren. Der Angriff dauerte ungefähr 1 1/2 Stunden. Mit Ausnahme eines Punktes drangen die Luftschiffe nicht sehr weit in das Innere des Landes ein, sondern sie begnügten sich mit dem Abwerfen weniger Bomben auf weit auseinanderliegende Ortschaften, hauptsächlich in der Nähe der See. Einige Bomben sind, wie berichtet wird, in die See gefallen. Auf einem Punkte trafen die Bomben in Tätigkeit. Aber das dort befindliche Luftschiff entkam. In Verbindung mit diesem Angriffe flog ein Luftschiff der Küste von Kent zu. Aus den Meldungen dieser Beobachter geht hervor, daß ein zweites dem

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nordwestlich von Postawo zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spingla (zwischen Narocz und Wiszniew-See) Verstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Erweich, östlich von Gorodischtsche, an der Sotkchara, südlich von Baranowitsch lebhaftes Handgranatentämpfe. Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe.

Im Abschnitt Sitowicz-Bielicz entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlaufe der Gegner in das Dorf Rudka-Mirnowa und die anschließenden Linien einbrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 301 Gefangene, eroberten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneut russische Angriffe ab.

Weiter südlich sowie bei Litow und in der Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Anläufe hinaus.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine besonderen Ereignisse. In den Karpaten in Gegend von Kopolas gewonnen deutsche Truppen Boden.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Vor den Stellungen südlich von Bijelj fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

### Oberste Seezeitung.

ersten Luftschiff folgte. Die Zahl der bei diesem Angriffe abgeworfenen Bomben läßt diese Behauptung als ganz wahrscheinlich erscheinen. Die Bombenstücke trafen in Tätigkeit. Ein oder zwei Treffer gegen das erste Luftschiff wurden beobachtet. Ein schließlich der Bomben, die man in die See hat fallen sehen, ist bis jetzt im ganzen von 80 Bomben berichtet worden. Der angegriffene Gemeindefonds ist ersichtlich gering. Nur Verde wurden getötet und drei Pferde verlegt. Ein militärisches Ziel des Angriffes ist nicht ersichtlich.

### Verseht.

London, 4. August. Londs meldet: Der englische Dampfer Weilmann (240 Tonnas groß) der der Sogperlinie wurde von einem Unterseeboot versenkt. Der englische Segler Margaret Sutton wurde ebenfalls versenkt.

Londs meldet: Der englische Dampfer Beighampton, der italienische Dampfer Verimbro, das italienische Segelschiff Alarina sowie die norwegischen Fischerfahrzeuge Einar und Seling sind versenkt worden.

demokrat aufatmen, wenn erst unsere Soldaten die deutschen Grenzen ein gut Stück hinter ihren Rücken hatten, darum verstand auch jeder deutsche Arbeiter, daß es für Deutschland infolge seiner geographischen Lage nur eine Verteidigungsmöglichkeit gab, nämlich den militärischen Angriff.

Von hier aus versteht man aber noch etwas anderes: Die Befestigung feindlichen Gebietes durch deutsche Truppen war eine unumgängliche Notwendigkeit, um das Gegenteil, die Befestigung deutschen Gebietes durch feindliche Armeen, zu verhindern. Das Gelingen des Angriffs auf feindliches Gebiet ist also nur ein deutscher Verteidigungserfolg. Sein Mißlingen wäre die Niederlage gewesen, die vollständige, vernichtende Niederlage, wie sie Deutschland seinen Gegnern, dachte der Krieg auch noch so lange, in ähnlicher Weise niemals bereiten kann. Denn weder Frankreich noch Rußland sind eingeklemmt und in Gefahr, zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben zu werden.

### Wichtige Ereignisse zur See.

Die letzten Nachrichten von der See sind besonders geeignet, Aufsehen und Genugtuung wahrzunehmen. Das italienische Unterseeboot Giacinto Pallino fiel in der nördlichen Adria in österreichische Hände und wurde samt der ganzen Besatzung unbeschädigt nach Pola geführt. Leider enthält die Meldung nicht mehr als diesen fahlen Tatbestand. Der Fall ist zum erstenmal eingetreten, daß ein Unterseeboot unter feindlicher Aufsicht verhaftet wurde. Ein Unterseeboot im aufgetauchten Zustand durch einige wohlgezielte Schüsse tödlich zu treffen und zu versenken: das liegt in der Linie des technisch Gegebenen. Wie man aber ein Unterseeboot, ohne es zu zerstören und schwimmfähig zu machen, daran hindern kann, sich durch Flucht in die Tiefe der Verfolgung zu entziehen, das ist nicht ohne weiteres klar und jedenfalls ein Erfolg ganz besonderer Art. Für die italienische Marine, die in der Adria bisher nur Unfälle erlebt hat und durch die Tat sehr wenig die Annahme einer ausschließlichen Herrschaft über das Adriatische Meer bekräftigen konnte, bedeutet das Ereignis eine schmerzliche und vielleicht auch blamable Erfahrung.

Das zweite Ereignis, das viel Befriedigung erwecken wird, ist die Tatsache, daß die Deutschland von Baltimore aus die Rückfahrt angetreten hat. Die eigentliche Gefahr der Rückreise droht in dem Gewässer unmittelbar an der amerikanischen Küste. Da Reuter wohl die Ausreise, aber nicht die Verbringung der Deutschland zu melden vermag, so darf man die Hoffnung ausdrücken, daß die Deutschland diesen idyllischsten Teil ihrer Rückfahrt erfolgreich hinter sich hat. Natürlich sind damit nicht alle Gefahren der Reise beseitigt; aber wir wissen, wie gut auf der Strecke das wunderbare Schiff ihrer Meister wurde. Es wäre ein großer und einflussreicher Erfolg, wenn es der Deutschland gelänge, ihre kostbare Ladung nach dem Heimatshafen zu bringen.

### Eine Flaschenpost von L 19.

Kopenhagen, 2. August. Die Berlingske Tidende meldet aus Göteborg: Ein Fischer aus Marstrand fand am Saterdag eine Flasche, deren Untersuchung ergab, daß sie die letzten Grüße der Mannschaft des Zeppe L 19 enthielt, der bekanntlich nach einem Anstöße auf die Küste Englands in der Nordsee am 2. Februar unterging. Der Kommandant Bismarck sendet mit dieser Flaschenpost seinen letzten Bericht an seinen nächsten Vorgesetzten, den Korvettenkapitän Straffer. Der Bericht lautet:

Mit 15 Mann auf der Plattform des L 19 auf 3 Grad östlicher Länge. Die Ballonhülle schwebt ohne Gondel. Ich drucke, den letzten Bericht zu senden. Drei Mal hatten wir Motorhavarie. Stärkster Gegenwind auf der Rückreise verzögerte die Fahrt und trieb uns im Nebel auf Holland zu, wo wir mit Geschützen beschossen wurden. Drei Motoren verfielen gleichzeitig. Die Lage wird immer schwieriger. Jetzt, nachmittags ungefähr gegen eins, nach unserer letzten Stunde.

Die Flaschenpost enthielt außerdem 15 Kartengrüße der Mannschaft an Verwandte. Eine schreibt an seine Gattin: „Die letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten! Ich denke lange an dich, erziehe unser Kind!“ Auf einer anderen Karte heißt es: „11 Uhr nachmittags am 2. Februar 1916. Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Früh schickte uns ein englischer Fischdampfer, so sollte uns aber nicht retten; er ließ Ring Stephen aus Grimsby. Unser Luftschiff fuhr. Der Sturm nimmt zu. Über noch im Himmel an euch denkender Leute.“ Eine Nachricht lautet: „1 1/2 hatten wir gemeinsames Gebet und nahmen Abschied von einander.“ In der Flaschenpost, einer gewöhnlichen Bierflasche, befanden sich auch noch einige Postkarten. Der ganze Fund wurde dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben.

### Seegefecht in der Adria.

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. August früh militärische Objekte in Korfetta beschossen; ein Flugzeug hangar wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere beschädigt; bei der Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gehörende Kreuzer Aspera ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt worden waren, wurden die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwand. Unsere Einheiten kehrten unverletzt zurück. In den Morgenstunden

### Verteidigung durch Angriff.

Eine Karte, die aus Anlaß der Kriegsjahreswende veröffentlicht wurde, veranschaulicht den Zustand, in den das Deutsche Reich geraten wäre, wenn es die Gegner fertiggebracht hätten, soweit über die Grenzen nach Deutschland hineinzuwachen, wie die deutschen Soldaten über die Grenzen hinaus in räumliches Gebiet gedrungen sind. Diese Karte ist außerordentlich lehrreich, denn sie enthält dem Beschauer auf den ersten Blick das Geheimnis der sogenannten „offensiven Defensiv“, des angriffsweise geführten Verteidigungskrieges.

Man sieht sofort, daß sich Deutschland anders als durch ein Verdrängen der Fronten nach außen hin überhaupt nicht hätte verteidigen können. Das ist der große Unterschied seiner Lage gegenüber jener seiner Gegner. Frankreich und Rußland sind lebens- und verteidigungsfähig geblieben, obgleich die deutsche Kriegsmacht bedeutende Teile ihres Gebietes besetzt hält. Die Zentren ihrer Verteidigung sind zwar von wichtigen heimischen Industriegebieten abgeschnitten, und das ist für sie gewiß — besonders für Frankreich — ein Nachteil, der sie ins Gewicht fällt. Aber der Anstoß der heimischen Erzeugung an Verteidigungsgegenständen, Munition usw. kann durch fremde Zufuhren ergänzt werden, was bei Deutschland in diesem Fall durchaus nicht möglich wäre. Rußland bleibt das ungeschwächte Gebiet von der deutschen Front bis zum Stillen Ozean, aus dessen Bevölkerung es seine Truppen nachschicken kann, aus dessen Bevölkerung es seine Truppen nachschicken kann, aus dessen Bevölkerung es seine Truppen nachschicken kann, aus dessen Bevölkerung es seine Truppen nachschicken kann.

zungsbedarf an Menschen und Material bestehen, hier würde sich alles in heillosem Wirrwarr zusammendrängen, was auf die Verteidigung des Reiches bedacht ist, alle Minderlinge aus den besetzten Gebieten würden sich hier eingefunden haben auf einer Fläche, die aus eigener Kraft kaum ihre normale Bevölkerung zu ernähren imstande ist. Jetzt aber sollte alles, was Meer und Zivilbevölkerung zum Leben brauchen, aus diesem Stückchen Land herausgeholt werden. Täglich bestünde die Gefahr, doch sich die von Ost und West zurückgetriebenen deutschen Fronten mit dem Rücken berühren, und daß die gepanzerte Wand, die die Angreifer von beiden Seiten noch voneinander trennt, gänzlich durchstochen würde.

Aber so weit wäre es wohl gar nicht gekommen. Die fähige Propaganda der Gegner, daß sie sich, von Ost und West vordringend, auf deutschem Boden treffen würden, war nur eine militärische Utopie. Lange bevor diese Vereinigung vollzogen gewesen wäre, wäre die deutsche Verteidigungskraft erschöpft gewesen, und in gänzlichem Zustand der Ohnmacht hätte das deutsche Land jeden Frieden annehmen müssen, den ihm die übermächtigen Sieger geboten hätten.

Rußland und Frankreich können noch weitergeden, wenn weite Strecken ihrer Länder von den Deutschen besetzt sind, Deutschland hätte dies nicht vermocht. Ein Quadratmeter verlassenen Bodens ist für Rußland fast nichts, für Frankreich ist er wohl etwas Betrübliches, aber noch lange nicht Anstoßgebendes, für Deutschland aber ist es schon ein Stück seiner ganzen Existenz.

Von hier aus versteht man mancherlei. Keiner der kriegsführenden Staaten stand so vor der Gefahr, daß sich eine Einklemmung zwischen zwei feindliche Militärmächte in eine förmliche Zerquetschung verwandelte, wie das Deutsche Reich. Keiner war so wie Deutschland gezwungen, in der Sinaussetzung seiner Fronten über die Grenzen hinaus Heil und Rettung zu suchen. Als die russische Dampfwalze über die ostpreussische Kornkammer hinwegging und sich auf dem Wege über Galizien dem oberösterreichischen Industriegebiet bedrohlich näherte, gab es keinen Menschen in Deutschland, der sich der Größe der Gefahr nicht bewußt gewesen wäre. Landlich der Größe der Gefahr, die für Rußland kaum in Betracht kam, hätten genügt, zwei wichtige Lebensadern des Reiches zu zerbrechen. Die rückgängig zu machen, wo sie eingetreten wären, sie zu verhindern, wo sie drohten, war ein Gebot der Not. Darum mußte auch jeder deutsche Sozial-

aus diesem Streifen allein sollte Deutschland seinen Ergän-